

Enea Silvio Piccolomini
Ich war Pius II.
Memoiren eines Renaissancepapstes

übersetzt von Günter Stölzl

Buch I, Kapitel 6:

***Verschiedene Gebräuche der Schotten und was bei ihnen produziert wird.
Die Selbstbeherrschung des Enea und wie er durch göttliche Hilfe aus der
Gefahr gerettet wird.
Seine richtig schlaue Durchreise durch England.***

Über Schottland fand er folgendes heraus, was der Erwähnung wert ist: Es ist eine Insel, verbunden mit England, erstreckt sich nach Norden in 200 Meilen Länge, 50 Meilen Breite. Es ist ein kaltes Land, wo wenig Früchte wachsen und das zum großen Teil ohne Bäume ist; unter der Erde findet sich dort Schwefelstein, den sie ausgraben, um Feuer zu machen; die Städte haben keine Mauern, die Häuser sind zum großen Teil ohne Mörtel gebaut, die Dächer der Häuser sind aus Rasenstücken, und die Türen der Bauernhäuser werden mit Rinderfellen verschlossen; das arme und ungebildete Volk ißt Fleisch und Fisch bis zur vollen Sättigung, Brot aber als Zukost; die Männer sind klein von Statur, aber tapfer, die Frauen hellhäutig, schön anzuschauen und liebesdurstig; ein Kuß von einer Frau bedeutet dort weniger als in Italien ein Handreichen; Wein gibt es nicht, außer importiertem; die Pferde sind von Natur aus Traber und klein von Gestalt; einige halten sie für die Aufzucht zurück, die übrigen kastrieren sie gewöhnlich; und sie werden nicht mit Eisen gestriegelt oder mit Holz gekämmt und auch nicht gezäumt, Austern findet man hier größere als in England und in ihnen auch sehr viele Perlen; von Schottland werden nach Flandern Felle, Wolle, gesalzene Fische und Perlen exportiert; nichts hören die Schotten lieber als Schimpfreden auf die Engländer. Man sagt, daß es zwei verschiedene Schottlands gebe: das eine kultiviert, das andere waldig, ohne Ackerbau; die Waldschotten haben eine andere Sprache und ernähren sich manchmal von Baumrinde; in Schottland finden sich keine Wölfe; der Rabe ist etwas Ungewöhnliches, und deshalb wird der Baum, in dem er genistet hat, königliche Domäne.

Enea hörte bisweilen sagen, bevor er nach Schottland gereist war, daß es dort am Flußufer Bäume gebe, deren Obst, wenn es auf die Erde falle, verfaule, wenn es aber ins Wasser falle, sich verlebendige und zu Vögeln werde; als er aber dorthin kam und begierig das Wunder aufspürte, erfuhr er, daß es wahrscheinlich eine Lüge sei, wenn es aber wahr sei, muß man es weiter draußen auf den Orkneyinseln suchen. Dies aber fand er

als Tatsache heraus: Am Tag der Wintersonnwende (zu diesem Zeitpunkt nämlich war er dort) dauert der Tag in Schottland nicht länger als vier Stunden.

Als er nach Erledigung seiner Aufgaben zurückkehren mußte, kam prompt der Besitzer des Schiffes, das ihn hergebracht hatte, zu Enea und bot ihm den gleichen Platz, den er schon vorher hatte, für die Heimfahrt an. Zu ihm nun sagte Enea, der weniger die Zukunft vorauswußte als an die vergangene Gefahr dachte: „Wenn einer schon Neptun vergeblich anklagt, der zweimal in Gefahr geriet, was muß man dann zu dem sagen, der schon den dritten Schiffbruch hinter sich hat? Ich meinerseits will lieber das Mitgefühl der Menschen als das des Meeres prüfen.“ So ließ er den Seemann stehen und wählte seine Route landeinwärts durch England. Kurz danach fuhr das Schiff aus dem Hafen und wurde vor aller Augen von einem Sturm ergriffen, zerschmettert und versenkt, wobei der Schiffsherr, der nach Flandern zurückkehren wollte, um die Hochzeit mit seiner jungen Braut zu feiern, und alle anderen an Bord von der Meeresflut verschlungen wurden außer vier Leuten, die einige Balken ergreifen konnten und schwimmend ans Ufer entkamen. So war sich Enea nun bewußt, daß er durch Geheiß und die Gnade Gottes gerettet worden war, änderte seine äußere Erscheinung und reiste als Händler durch Schottland nach England. Es gibt da einen Fluß, der aus dem hohen Gebirge herabfließend die beiden Länder trennt (Tweed); als er diesen mit einer Fähre überquert hatte und gegen Sonnenuntergang zu einem großen Gut abbog, trat er in ein Landhaus ein und speiste dort mit dem Priester und seinem Gastgeber. Es wurden dort viele Fleischspeisen, Hühner und Gänse zum Essen angeboten, aber von Wein und Brot gab es überhaupt nichts. Und alle Frauen und Männer des Dorfes eilten herbei wie zu einer großen Neuigkeit, und so wie unsere Landsleute etwa Äthiopier oder Inder zu bewundern pflegen, so betrachteten sie mit Staunen den Enea und fragten den Priester, was für ein Landsmann das sei, mit welcher Absicht er gekommen sei und ob er überhaupt den christlichen Glauben kenne. Enea aber, der bei dem hier angebotenen Gastmahl genau merkte, was da noch fehlte, besorgte sich in einem Kloster einige Brote und ein Faß Wein; als dies nun angeboten wurde, erfaßte die Barbaren noch größere Verwunderung, weil sie doch noch nie Wein oder weißes Brot gesehen hatten. Schwangere Frauen und deren Männer näherten sich also dem Tisch, tasteten an dem Brot und rochen an dem Wein und erbaten sich eine Portion, so daß er alles unter ihnen aufteilen mußte.

Als das Essen nun bis zur zweiten Stunde der Nacht dauerte, verschwanden auf einmal ganz eilig der Priester und der Gastwirt zusammen mit den heranwachsenden und allen anderen Männern und sagten, daß sie sich auf einen weit entfernten Turm zurückzögen aus Furcht vor den Schotten, die gern den Fluß, wenn er bei Ebbe zurückgehe, bei Nacht überquerten und auf Raubzüge gingen; und sie wollten Enea, obwohl er heftigst darum bat, auf keinen Fall mitnehmen und auch keine der Frauen, obwohl darunter recht viele ansehnliche Mädchen und Damen waren: denen nämlich, glaubten sie, könnten die Feinde

ja nichts Böses antun, denn Ehebruch rechnen sie nicht zu den schlimmen Sachen. Enea blieb also allein zurück mit zwei Bediensteten und seinem Reisebegleiter, allein zwischen hundert Frauen, die einen Kreis um das Feuer bildeten, Hanffasern striegelten und so die ganze Nacht zubrachten, wobei sie ein lebhaftes Gespräch mit meinem Dolmetscher angingen.

Als nun schon ein Großteil der Nacht vorbei war, führten zwei Mädchen den Enea, der schon ziemlich schlaftrunken war, in sein Schlafzimmer, das mit Stroh ausgelegt war, bereit, nach der Sitte des Landes, mit ihm zu schlafen, wenn sie darum gebeten würden. Enea jedoch, dem nicht so sehr die Frauen als die Räuber, die, wie er fürchtete, jeden Moment kommen könnten, im Kopf umhergingen, stieß die Mädchen, auch wenn sie murrten, von sich weg, weil er besorgt war, daß er, wenn er nun eine Sünde begehe, beim Eintritt der Räuber auf der Stelle seine Strafe dafür bekommen werde. Er blieb also allein unter Kühen und Ziegen, die sich heimlich Stroh von seinem Nachtlager stahlen und ihn so keine Minute schlafen ließen.

Mitternacht war schon vorbei, da bellten auf einmal die Hunde und gackerten die Gänse, und überall entstand Riesengeschrei; darauf stürzten auch alle Frauen wild durcheinander weg, auch mein Reiseführer flüchtete, und alles lärmte und tobte, wie wenn der Feind da wäre. Aber Enea schien es vernünftiger, in seinem Schlafzimmer (denn dazu diente ihm ja der Stall) den Ausgang der Dinge abzuwarten, als sich nach draußen zu stürzen, ohne die Gegend zu kennen, und in die Hände des ersten besten zu geraten. Kurz darauf kehrten die Frauen mit dem Dolmetscher zurück und meldeten, daß nichts Schlimmes passiert sei und daß Freunde, nicht Feinde gekommen seien; Enea war der Überzeugung, daß dies die Belohnung für seine Selbstbeherrschung (gegenüber den Mädchen letzte Nacht) sei; sobald also der Tag anbrach, machte er sich auf den Weg und kam nach Newcastle, das von Caesar gegründet worden sein soll. Dort schien er erstmals wieder kultiviertes und bewohnbares Land zu sehen; denn das schottische Land und der Teil Englands, der an Schottland angrenzt, haben nichts gemein mit den von uns bewohnten Gegenden – rauhes, ungepflegtes Land, wo die Wintersonne nicht hin kommt.

Von dort reiste er nach Durham, wo man das Grab von Beda Venerabilis, dieses heiligen Abtes besucht, das die Anwohner dieser Gegend mit ergebener Frömmigkeit pflegen. Er kam auch nach York, einer großen und gut bevölkerten Stadt, wo eine Kathedrale steht, die in der ganzen Welt berühmt ist wegen ihres Baustils und ihrer Größe und in der eine hell leuchtende Kapelle ist, deren gläserne Wände durch ganz dünne Säulen in der Mitte verbunden sind. Während sie so ritten, gesellte sich ihnen ein englischer Richter zu, der zu einem Prozeß nach London unterwegs war. Der erzählte alles, was sich in Arras zugetragen hatte, so als ob Enea das nicht genau wüßte, und schimpfte grob auf den Kardinal von Santa Croce, den er einen Wolf im Schafspelz nannte. Wer wundert sich nicht über die Fügungen des Schicksals? Eben dieser Richter nämlich geleitete Enea sicher bis

London, der, wenn er gewußt hätte, um wen es sich hier handelt, ihn sofort ins Gefängnis geworfen hätte.

In London jedoch erfuhr Enea nun, es gebe ein Verbot des Königs, daß irgendein Fremder ohne schriftliche Genehmigung des Königs die Insel verlassen dürfe, und es schien ihm nicht empfehlenswert, diese einzuholen. Er bestach also mit Geld die Hafengewächter, was bei diesem Menschenschlag überhaupt nicht schwierig ist, dem nichts lieber ist als bares Geld. Er setzte also von Dover nach Calais über und reiste von dort nach Basel und dann weiter ohne Unterbrechung nach Mailand. Als er dort erfuhr, daß der Kardinal von Santa Croce von Florenz aus zum Konzil nach Basel geschickt worden sei und schon über das Etschtal und den Arlberg dorthin unterwegs sei, reiste er ihm über die Bregenzer Alpen und das Sittental hinterher.